

Lufthansa kündigt Rückflug-Garantie in Coronakrise an

Berlin. (dpa) Mit einer „Rückflug-Garantie“ will die Lufthansa Sorgen vor Reisen in der Coronakrise entgegenreten. Man führe eine „Home-Coming-Garantie“ ein, sagte Konzernchef Carsten Spohr der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. „Wer zurück will nach Deutschland, den bringen wir zurück. Sei es, weil er wegen erhöhter Temperatur am Zielort nicht einreisen darf, er dort in Quarantäne müsste oder weil im Gastland das Virus ausbricht – für alle diese Fälle wird es eine abgesicherte Rückflug-Garantie geben.“ Weitere Details nannte er nicht. Spohr äußerte sich zuversichtlich, dass die Nachfrage nach Privatreisen sehr schnell zurückkommen werde.

Die Lufthansa war in der Coronakrise schwer unter Druck geraten, weil seit Monaten kaum noch Flugverkehr möglich ist. Im Konzern mit etwa 138 000 Beschäftigten stehen Tausende Jobs auf der Kippe. Die Bundesregierung hat ein Hilfspaket geschnürt, das Hilfen und Eigenkapitalmaßnahmen in einer Gesamthöhe von neun Milliarden Euro vorsieht. Dafür soll der staatliche Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) 20 Prozent der Aktien übernehmen. Spohr entschuldigte sich auch bei den Kunden, die ihr Geld für stornierte Tickets noch nicht zurück bekommen haben. „Wir zahlen jedem Kunden seinen Ticketpreis zurück, ich kann die Kunden nur um Entschuldigung bitten“, sagte er der Zeitung.

Haushalte müssen weniger Geld für Heizung ausgeben

München. (dpa) Die Haushalte in Deutschland haben in der zurückliegenden Heizperiode von September bis Mai weniger Geld für ihre Heizung ausgeben müssen. Der Heizbedarf fiel wegen der milden Witterung um drei Prozent niedriger aus als in der Periode zuvor, teilte das Internet-Portal Check24 in München mit. Es war das dritte Mal in Folge, dass die Verbraucher weniger heizen mussten. Ein Musterhaushalt wie etwa die Bewohner eines Reihenhauses mussten 120 Euro für die Heizung gegenüber 1353 Euro in der Periode davor.

Bei Gaskunden wirkte sich das mit einem Rückgang der Kosten um ebenfalls drei Prozent aus, weil sich die Gaspreise im Durchschnitt kaum veränderten.

DIE BÖRSENKOLUMNE VON ROBERT BEER

Börse macht Hoffnung: Euphorie nach Pandemie

Die Pandemie hat ihren Höhepunkt deutlich überschritten. In China, Japan und Europa verflachen die Fallzahlen. Die Talsohle ist durchschritten. Die USA ist etwas später dran, aber ähnlich in der Tendenz und stärker in der wirtschaftlichen Aufholjagd.

Nach den Aufräumarbeiten in der Wirtschaft beginnen die Aufbauarbeiten. Lieferketten werden wiederhergestellt, Lockerungsmaßnahmen forciert, Bewegungsfreiheit wieder hergestellt. Der Konsum beginnt anzubringen. Die Produktion in der Industrie wird wieder hochgefahren, Firmenlenker und Einkaufsmanager gewinnen ihre Zuversicht zurück. Das wird die nächsten Monate anhalten und sich verstärken – ein permanenter Rückenwind für Wirtschaft und Stimmung.



Die Coronakrise hat den Einzelhandel unter Druck gesetzt. Der reagierte mit Rabatten – und manchmal mit Humor, wie dieses Geschäft in Friedrichshafen. Die Bundesregierung will jetzt mit einer temporären Senkung der Mehrwertsteuer helfen. Das stellt den Handel aber auch vor eine Herausforderung.

Bild: Felix Kästle/dpa

Viel Arbeit für Handel wegen Steuersenkung

Sechs Monate lang weniger Mehrwertsteuer soll die Deutschen kaufflustiger machen – so der Plan der Bundesregierung. Für den Einzelhandel ist das aber zunächst eine Herausforderung.

Berlin/Köln. (dpa) Die geplante temporäre Absenkung der Mehrwertsteuer stellt den Einzelhandel vor große Herausforderungen. „Wir haben es mit einem vergleichsweise hohen Aufwand zu tun. Das würde einen hohen zweistelligen Millionenbetrag kosten“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Deutschland, Stefan Genth. Kassensysteme müssten umgestellt werden, Preisschilder ersetzt und Werbung neu gestaltet werden.

Alles muss neu berechnet werden
Rechtlich sei jedoch auch ein „Rechnungsrabatt“ möglich: Dabei würden die Preise der einzelnen Artikel – in einem durchschnittlichen Supermarkt sind das rund 15 000, in großflächigen sogar 40 000 – wie bisher am Regal ausgeschildert und die Vergünstigung erst an der Kasse berechnet. „Man kann den Gesamt-

preis an der Kasse entsprechend reduzieren. Das ist juristisch und verbraucherrechtlich möglich“, sagte Genth. Allerdings müsse sich zeigen, ob es bei den Kunden dafür Akzeptanz geben oder ob eine mangelnde Preistransparenz bemängelt werde.

Um die durch die Corona-Pandemie schwer angeschlagene Konjunktur wieder anzukurbeln, hatte die Bundesregierung beschlossen, den Mehrwertsteuersatz von 19 auf 16 Prozent zu senken. Der reduzierte Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent, der etwa für lebensnotwendige Güter gilt, soll auf fünf Prozent fallen. Bundestag und Bundesrat müssen noch zustimmen. Allerdings ist diese Regelung ab Juli auf sechs Monate befristet.

Für die Händler bedeutet das allerdings, dass in sechs Monaten erneut alle Preise neu berechnet und ausgezeichnet werden müssten. Hinzu kommt Genth zufolge, dass eine Wiedererhöhung der Preise schwerer an die Kunden vermittelbar sei. „Es wäre fatal, wenn am 1. Januar drei Prozent aufgeschlagen werden müssen und der Handel auf einem Teil der Kosten sitzen bleibt.“

„Das kommt sehr kurzfristig, es sind nur noch gut drei Wochen, um

sich umzustellen“, sagte die Steuerberaterin und Umsatz-Steuerexpertin der Beratung Bakertilly, Marion Fetzer. „Das ist sowohl für große Unternehmen als auch für kleinere Händler eine Herausforderung.“

Niedrigere Preise im Supermarkt

Bei den Handelsketten war zunächst noch unklar, wie man sich auf die Umstellung in wenigen Wochen vorbereiten wollte. „Wir haben jetzt eine Menge Arbeit damit. Aber wir werden uns dieser Aufgabe stellen – und werden das auch an die Kunden weitergeben“, sagte ein Sprecher der Supermarktkette Rewe. Auch die anderen Ketten wie Aldi, Lidl oder Netto hatten bereits angekündigt, die gesenkte Mehrwertsteuer in Form von Preissenkungen an die Kunden weitergeben zu wollen. Auf welche Weise, müsse man noch klären.

Auch für die Buchhaltung in größeren Unternehmen und all jene Händler, die Kassensysteme im Einsatz haben, bringt die temporäre Senkung Umstellungen mit sich. Beim Softwarekonzern SAP bleibt man dennoch tiefenentspannt. „Die Mehrwertsteuersätze zu ändern, ist ein einfacher, schlanker Prozess“, sagte ein Sprecher.

WIRTSCHAFTSNOTIZEN

Tuifly-Belegschaft attackiert Management

Hannover. (dpa) Vor den Verhandlungen über den geplanten Stellenabbau bei der Tui-Airline Tuifly bahnt sich ein heftiger Konflikt zwischen Belegschaft und Unternehmensführung an. „Den Plänen des Managements, massenhaft Personal freizusetzen, werden wir gemeinsam mit allen Mitteln entgegenzutreten und für jeden einzelnen Arbeitsplatz, egal an welcher Stelle unseres Unternehmens, kämpfen“, heißt es in einem internen Brief eines Krisenstabs der Arbeitnehmervertreter von Tuifly. Die Fluggesellschaft will künftig auf etwa die Hälfte ihrer Jets verzichten.

Chinas Außenhandel bricht um 9,3 Prozent ein

Peking. (dpa) Die Coronawelle in China ebbt ab, doch die wirtschaftlichen Verwerfungen sind weiterhin enorm. Chinas Außenhandel ist im Mai um 9,3 Prozent eingebrochen. Die Exporte der größten Handelsnation gingen in US-Dollar berechnet um 3,3 Prozent zurück. Die Importe sackten sogar um 16,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ab, wie der chinesische Zoll am Sonntag in Peking berichtete. Die Ausfuhren entwickelten sich trotz der rückläufigen weltweiten Nachfrage zwar besser als erwartet. Doch bei den Einfuhren gab es eine schlechtere Entwicklung als vorhergesagt.

Größtes Containerschiff der Welt in Hamburg

Hamburg. (dpa) Das weltgrößte Containerschiff, die „HMM Algeciras“, hat am Sonntag zum ersten Mal den Hamburger Hafen angelaufen und am Burchardkai festgemacht. Hunderte Zuschauer verfolgten entlang der Elbe, wie der 400 Meter lange Megafrachter von zwei Schleppern ins Hafenbecken gebracht wurde.



Hingucker: Das weltgrößte Containerschiff läuft in den Hamburger Hafen ein. Bild: Axel Heimken/dpa

Die „HMM Algeciras“ ist das neue Flaggschiff der südkoreanischen Reederei HMM. Der Frachter kann 23 964 Standardcontainer (TEU) laden und damit gut 200 TEU mehr als die „MSC Gülsün“ und ihre Schwesterschiffe, die bis April den Titel der weltgrößten Containerriesen für sich beanspruchten konnten.

Opec und Partner verlängern Förderkürzung

Wien. (dpa) Die Opec und ihre Kooperationspartner wie Russland sind sich über eine Verlängerung der aktuellen Drosselung der Ölproduktion um einen weiteren Monat einig geworden. Das teilte das Ölkartell am Samstagabend nach Verhandlungen in Wien mit. Die teilnehmenden Länder der sogenannten Opec+ hätten bei der Videokonferenz dafür gestimmt, dass auch im Juli die Ölproduktion um knapp zehn Millionen Barrel (je 159 Liter) pro Tag gedrosselt werde, hieß es. Dies soll helfen, die Ölpreise zu stabilisieren.

Kinder als nächste Generation ihren Beitrag leisten müssen.

Kurzfristig treiben die Maßnahmen Erwartungen und Kurse. Da noch viele Shortpositionen im Markt offen sind, wirkt die Eindeckung dieser Positionen als zusätzlicher Treibstoff. Das hob die Börsen-



BÖRSENKOLUMNE
VON
ROBERT BEER

auf die aktuellen Hochs. Diese Aktien werden bald auslaufen. Aufgrund der Geldschwemme ist Euphorie zu spüren. Das kann die Kurse noch höher treiben.

Die Börse ist der Realwirtschaft aktuell davongeeilt. Die Börse handelt eben die Zukunft. Es gibt nun zwei Möglichkeiten: Die Realwirt-

schaft normalisiert sich schnell, was zu erwarten ist. Dann dürften die Kurse, getrieben von hoher Liquidität, weiter steigen.

Sollte die Erholung beschwerlicher verlaufen oder gar Rückschläge erhalten, was eher unwahrscheinlich ist, könnten die Aktienkurse gestoppt werden und noch einmal korrigieren. Das könnte auch der Fall sein, wenn es eine zweite Infektionswelle geben sollte. Aber gerade das Unwahrscheinliche verursacht hohe Volatilität. Wir nähern uns auch den Sommermonaten, in denen die Aktivitäten, gerade nach den hektischen Zeiten zurückgefahren werden. Es sind also Bewegungen in beide Richtungen möglich. Daher ist es gut, dabei zu sein, aber auch das Risiko nicht aus den Augen zu verlieren.

Robert Beer ist Fondsmanager und Inhaber der Robert Beer Investment GmbH in Parkstein. Als Buchautor befasst er sich zudem seit den 1980er-Jahren mit der Wirtschaft und den Kapitalmärkten.